

Die Landgemeinde Schale und der Nationalsozialismus: Von der Allianz zum partiellen Dissens

I.

In keinem Ort des Tecklenburger Landes schien der Nationalsozialismus fester verwurzelt als im knapp 1150 Einwohner zählenden Schale: Man „rühmte“ sich dort nicht nur der ältesten NSDAP-Ortsgruppe im Kreis¹, die Hitler-Partei hatte in diesem agrarisch geprägten, abseitig urbaner Strukturen gelegenen nördlichsten Zipfel des ehemaligen Landkreises Tecklenburg auch herausragende Wahlergebnisse aufzuweisen. Mit knapp 40% war sie bereits bei den Reichstagswahlen 1930 stärkste Partei; bei den Novemberwahlen erreichten die Nationalsozialisten 70% der Stimmen und schraubten ihren Anteil im März 1933 bei den letzten „freien“ Wahlen noch einmal auf überwältigende 88% nach oben.² Die NSDAP errang in Schale damit jeweils ziemlich genau einen doppelt so hohen Stimmenanteil wie im reichsweiten Durchschnitt, und auch im Kontext des Kreises Tecklenburg beeindruckten die Schaler NSDAP-Wahlergebnisse, lagen sie doch im September 1930 und im November 1932 um das Zweieinhalbfache sowie bei den Märzahlen 1933 immer noch um gut das Zweifache über den NSDAP-Kreisergebnissen.³ Die in diesen Resultaten faßbare Zustimmung zur NSDAP wird im übrigen durch die Entwicklung der Wahlbeteiligung in Schale nachhaltig untermauert. So schnellte diese etwa bei den Märzahlen 1933 im Vergleich zum November des Vorjahres um 40% hoch auf 87% der Wahlberechtigten, wobei der Stimmenzuwachs ausschließlich der NSDAP zu Buche schlug. Mit diesem Sprung bei der Wahlbeteiligung, der zu einer Verdoppelung der absoluten NSDAP-Stimmen führte, signalisierten

* In den Anmerkungen werden folgende Abkürzungen verwendet: StAMS = Staatsarchiv Münster, AEKU = Archiv der Evangelischen Kirche der Union (Berlin), LkAEKvW = Landeskirchliches Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen, KSA Teckl. = Kreissynodalarchiv Tecklenburg, KGA Schale = Kirchliches Gemeindearchiv Schale.

¹ KGA Schale, Lagerbuch der Gemeinde Schale – Gemeindechronik für die entsprechenden Jahre verfaßt von Pfarrer Busse, 1952.

² StAMS, 1. Landratsamt Tecklenburg, Nrn. 1578, 1096 und 1105 – Reichstagswahlergebnisse.

³ StAMS 1. LRA Tecklenburg, Nrn. 1578, 1096 und 1105 – 1930: Faktor 2,64; 1932: Faktor 2,5; 1933: Faktor 2,12.

auch die bis dahin eher passiv-abwartenden Bevölkerungskreise in Schale ihre Affirmation der sogenannten Machtergreifung vom 30. 1. 1933.

Daß die evangelische Konfession und die evangelische Kirchengemeinde an diesem politischen Kurs Schales ihren Anteil hatten, deutet sich bereits bei einem Vergleich mit der Nachbargemeinde Hopsten an, die bis auf die Konfessionsverhältnisse – Schale war rein evangelisch, Hopsten katholisch – in ihrem soziographischen Profil im wesentlichen dem Dorf Schale entsprach. Mit je 7% im September 1930 und November 1932 stagnierte die NSDAP in Hopsten aber auf einem äußerst schwachen Niveau und konnte gegen ein immer noch übermächtiges Zentrum auch im März 1933 gerade ein Fünftel der abgegebenen Stimmen erringen.⁴ Nun ist der hieraus zu folgernde Zusammenhang von Protestantismus und nationalsozialistischer Wählerschaft im allgemeinen hinlänglich bekannt. Die Gründe und Ursachen für diese Affinität vieler Protestanten zum Nationalsozialismus, die einer differenzierten Darstellung bedürfen, brauchen an dieser Stelle nicht referiert zu werden.⁵ Entscheidend ist in unserem Zusammenhang ohnehin, wie sich die allgemeine Anfälligkeit protestantischer Kreise für die NSDAP in Schale materialisierte.

Und da enthüllt ein zugegeben extremes, aber aussagekräftiges Vorkommnis bereits vom Ende des Jahres 1930 die unselige Allianz von Nationalsozialismus und Protestantismus: „[...] drei Nazis [waren] mit fliegender Hakenkreuzfahne zur Kirche gegangen, wo Gottesdienst war. Die drei sollen mit ihrer Fahne an der einen Tür die Kirche betreten und dann mit Fahne und Kopfbedeckung zur gegenüberliegenden Kirchentür marschiert sein und dort Aufstellung genommen haben. Der Pfarrer soll seine Predigt kurz unterbrochen und dann weitergepredigt haben. Würde derselbe Pfarrer auch weitergepredigt haben“, so die rhetorische Frage im Bericht der Tageszeitung, „wenn Sozialisten und Kommunisten in dieser Weise die Kirche betreten hätten?“ Für den Berichterstatter erklärte sich das Verhalten des Pfarrers aus „seiner Zugehörigkeit zu der Naziartei“.⁶ Und in der Tat läßt sich die politische Präferenz eines Ortspfarrers kaum deutlicher als in der Öffnung seiner Kirche und seines Gottesdienstes für die Agitation einer politischen Partei demonstrieren. Schlaglichtartig erhellt der Vorfall die Bereitschaft des Gemeindepfarrers zur politischen Kooperation. Es steht deshalb zu vermuten, daß in Schale mit kirchlich-religiöser Autorität Politik gemacht und Einfluß

⁴ StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nrn. 1578, 1096 und 1105.

⁵ Vgl. Klaus Scholder: Die Kirchen und das Dritte Reich. 1. Vorgeschichte und Zeit der Illusionen 1918–1934. Frankfurt 1977. S. 160–166.

⁶ Handakten P. Busses – Zeitungsbericht vom 30. 1. 1931.

genommen wurde, der nicht zuletzt in den eindeutigen Wahlergebnissen der NSDAP seinen Niederschlag gefunden hat. Umgekehrt nimmt es auf diesem politischen Hintergrund nicht wunder, daß – entsprechend Hitlers kirchenpolitischen Optionen des Jahres 1933 – die von den Nationalsozialisten massiv unterstützten Deutschen Christen (DC) bei den Kirchenwahlen im Juli ein deutliches Übergewicht erringen konnten: Die DC stellten danach 15 der 24 Gemeindevertreter und 4 von 6 Presbytern.⁷ Zwölf Gemeindevertreter – den Anweisungen der Parteileitung gemäß Parteimitglieder oder verlässliche Sympathisanten der NSDAP – kamen durch diese Wahlen neu ins Amt. Im Unterschied zu vielen Beispielen aus anderen Tecklenburger Gemeinden waren die in Schale neu hinzugekommenen Gemeindevertreter in ihrer Mehrheit aber keine kirchenfernen oder gar areligiösen Parteileute. Deutschchristlichen Überzeugungen waren sie, wenn überhaupt, nur recht lose verhaftet. Ihre Kandidatur für die DC motivierte sich in erster Linie politisch durch die Direktive der Partei, in den Gemeindeorganen nationalsozialistischen Einfluß geltend zu machen. Schon im November 1933 konnte die deutsch-christlich majorisierte Gemeindevertretung deshalb einstimmig eine Protestnote gegen die durch ihre völkisch-mythische Rhetorik und ihre unverblünten Forderungen zur Bibelrevision bekanntgewordene DC-Kundgebung im Berliner Sportpalast verabschieden.⁸ Während diese Resolution, die der Gemeindevertretung Anlaß zu einer ersten Abkehr von inhaltlichen Positionen der DC geboten hatte, in anderen Gemeinden jedoch häufig zu einem Katalysator bekenntnisorientierter Gemeindebildung wurde, stagnierte die Entwicklung in Schale im folgenden. Offenkundig spiegelte sich darin der kirchenpolitische Kurswechsel des Schaler Gemeindepfarrers. Hatte sich dieser Ende 1933 dem Pfarrernotbund angeschlossen, so erklärte er Anfang 1934 als Reaktion auf die bekannte Kanzelabkündigung des Notbundes zum sog. Maulkorberlaß bereits wieder seinen Austritt: Dem öffentlichkeitswirksam inszenierten Weg offener Konfrontation zwischen dem Reichsbischof, immerhin Hitlers Mann in der Evangelischen Kirche, und dem Pfarrernotbund verweigerte Fransing seine Gefolgschaft.⁹ Und so bescheinigten ihm später auch die versprengten Reste der

⁷ KGA Schale, ohne Signatur – Wahlprotokoll vom 23. 7. 1933.

⁸ KGA Schale, Presbyteriumsprotokoll – Sitzung vom 27. 11. 1933.

⁹ LkAEKvW, Best. 5,1 Nr. 551,1 – Schreiben Fransings an Brandes vom 3. 1. 1934: „Ärger konnte der Pfarrer-Notbund sich selbst und die von ihm vertretene Sache öffentlich nicht kompromittieren und schädigen, als es jetzt geschehen ist und offenbar geworden: Große Töne reden bei völliger öffentlicher Bedeutungslosigkeit!“

Schaler Deutschen Christen, nach einer Phase kirchenpolitischen Engagements, sich eher neutral verhalten zu haben.¹⁰

II.

Auf dem Hintergrund der gerade beschriebenen politischen und kirchenpolitischen Situation mußte in Schale, als der langjährige Amtsinhaber Fransing im Frühjahr 1934 plötzlich verstarb, ein neuer Pfarrer gewählt werden. Die Pfarrstelle war vorbehaltlich der Zustimmung des Bischofs zu besetzen. Am 25. 7. 1934 entschied sich die Größere Gemeindevertretung schließlich einmütig bei nur drei Enthaltungen für den Hilfsprediger G. Busse.¹¹ Bei der kirchenpolitischen Fraktionierung der Gemeindevertretung ist dieser Konsens außerordentlich bemerkenswert, waren die Pfarrstellenbesetzungen jener Zeit doch in der Regel immer wieder ein Zankapfel der kirchenpolitischen Gruppierungen gewesen. Offensichtlich hatten die Wahlmänner ihre Entscheidung ohne Rücksicht auf kirchenpolitische Positionen nach dem persönlichen Eindruck der Kandidaten getroffen. Wie schon bei dem einstimmigen Beschluß gegen die Sportpalastkundgebung lassen sich auch hier bei der Wahl Busses die nominellen „Deutschen Christen“ nicht durch diese kirchenpolitische Kategorie erfassen. Einmal mehr drängt sich der Eindruck auf, daß noch Mitte 1934 für die Gemeindevertretung der innerkirchliche Streit und seine kirchenpolitischen Dimensionen eine ganz untergeordnete Rolle spielten. Dies änderte sich jedoch, als das Konsistorium die Wahlentscheidung der Gemeinde nicht bestätigte und die vakante Pfarrstelle kommissarisch mit dem DC-Missionar Tschäschke besetzte: Vorausgegangen war die Weigerung Busses, in einer schriftlichen Erklärung dem deutsch-christlich geführten Konsistorium seine Loyalität zuzusichern.¹² Mit dieser Vorbedingung reagierte das unter der Leitung Adlers stehende Konsistorium auf die kirchenregimentlichen Ansprüche der im März 1934 zusammengetretenen 1. Westfälischen BK-Synode. Bekanntlich hatten sich bis Mai 1934 schon ein gutes Drittel aller westfälischen Gemeinden dieser alternativen Kirchenleitung unterstellt, und es galt für die Kirchenadministration, ein Abgleiten weiterer Gemeinden in diese Oppositionsbewegung zu verhindern. Die schriftliche Anerkennung der konsistorialen Amtsautorität durch einen zukünftigen kirchlichen Amtsträger war ein Instrument, in diesem Sinne Einfluß auszuüben. Als Mitglied des Pfarrernotbundes hatte sich Busse jedoch bereits für das bekenntnisorientierte Lager

¹⁰ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Schreiben diverser DC an das Konsistorium vom 7. 11. 1934.

¹¹ Vgl. 1100 Jahre Schale. Aus 7 Jahrhunderten einer ehemaligen Klosterkirche und ihres Kirchspiels. Hrsg. von der Gemeinde Hopsten. o. O. 1978. S. 205.

¹² Vgl. 1100 Jahre Schale, S. 205/206.

entschieden: Konsequenterweise lehnte er seine Unterschrift unter das Disziplinierungspapier des Konsistoriums ab – „selbst dem harmlosesten Gemüte mußte klar werden“, so beschrieb er im Rückblick seine Gründe, „daß hier bedingungslose Unterwerfung der Pastoren und Gemeinden unter das Willkür-Regiment der derzeitigen DC-Bischöfe in unserer Kirche und ihrer rechtswidrigen Ordnungen und Gesetze erzwungen werden sollte“.¹³ Wiederholte Verhandlungen zwischen Konsistorium und Busse endeten ergebnislos: Beide Parteien blockierten einander in ihren kompromißlosen Positionen.¹⁴ Schließlich reagierte das Konsistorium am 6. 8. 1934 mit der Entsendung des DC-Missionars Tschäschke, während sich Busse in Absprache mit dem Westfälischen Bruderrat – Ansprechpartner war Lücking – und dem Pfarrernotbund-Vertrauensmann für den Kirchenkreis Tecklenburg, Brandes aus Lengerich, im Laufe des September 1934 durchrang, u. U. ohne eine Bestätigung des Konsistoriums nach Schale zu gehen. Dabei waren in erster Linie zwei praktische Schwierigkeiten zu überwinden: Zum einen mußten die Pfarrstellenbezüge von der Gemeinde ohne provinzialkirchliche Zuschüsse finanziert werden, zum anderen hatte man den DC-Prediger Tschäschke aus seinem Amt zu entfernen.¹⁵ Entgegen allen Befürchtungen erwies sich jedoch gerade die Anwesenheit eines DC-Pfarrers in Schale dem Vorhaben der BK um Busse förderlich. Tschäschke – protegiert durch einige DC und durch den ihm verwandtschaftlich verbundenen NSDAP-Ortsgruppenleiter Dassmann hatte das Konsistorium ihn mit der Pfarrstellenverwaltung betraut¹⁶ – hatte nämlich schon bald nahezu die gesamte Gemeinde gegen sich aufgebracht. Selbst seine kirchenpolitischen Freunde beklagten die „taktlose Art“, mit der Tschäschke „sowohl bei Hausbesuchen wie auch auf der Kanzel DC-Propaganda“ betrieben hatte. Seine Tätigkeit sei mithin derart „verhängnisvoll“ für die Entwicklung der DC-Ortsgruppe gewesen, so der DC-Kreisleiter Vetter und ein Schaler DC-Vertreter weiter, „daß eine große Anzahl Gemeindeglieder aus der DC ausgetreten ist, so daß diese nur noch 8 Mitglieder hat“.¹⁷ Die Gemeinde hatte unterdessen begonnen, die Gottesdienste und Amtshandlungen Tschäschkes zu boykottieren.¹⁸ Unter diesen Vorzeichen wurden erneut Kontakte zu Busse geknüpft,

¹³ Vgl. 1100 Jahre Schale, S. 206

¹⁴ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 1.

¹⁵ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 1 – Schreiben vom 31. 8. 1934, 19. 9. 1934, 10. 9. 1934 und 21. 9. 1934.

¹⁶ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Schreiben des Schaler Presbyteriums an das Konsistorium vom 5. 5. 1938.

¹⁷ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 1 – Aktenvermerk vom 27. 9. 1934.

¹⁸ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 1 – Schreiben der Größeren Gemeindevertretung vom 25. 9. 1934.

der nun seine feste Bereitschaft signalisierte, auch unabhängig von einer Bestätigung des Konsistoriums seinen Dienst in Schale aufzunehmen. In einer Unterschriftensammlung versicherte man sich schließlich der Zustimmung der Gemeindemehrheit zu diesem rechtlich ja fragwürdigen Akt gemeindlicher Selbsthilfe.¹⁹ Als dann am 25. 9. 1934 ein letzter Versuch einer Schaler Abordnung zur Beilegung des Konflikts im Konsistorium scheiterte²⁰, entschloß sich die bekenntnisorientierte Gemeindevertretung unter Ausschluß der verbliebenen DC, Busse eigenmächtig nach Schale zu holen. Bereits am darauffolgenden Tag setzte man den Beschluß in die Tat um.²¹ Zwar ersuchte der von dieser Entwicklung überrumpelte Tschäschke das Konsistorium wiederholt um Rückendeckung, da er jedoch nicht einmal mehr die ungeteilte deutsch-christliche Unterstützung fand, waren Tschäschkes Tage in Schale gezählt.²² Mitnichten dachte das Konsistorium in der Folge jedoch an eine Bestätigung Busses.²³ Der erneut drohenden Entsendung eines Hilfspredigers kam schließlich erst der Bruderrat der Westfälischen BK-Synode mit der Einführung Busses am 12. 10. 1934 durch Präses Koch zuvor.²⁴ Ohne wirksame Zugriffsmöglichkeit war das Konsistorium gezwungen, der Entwicklung in Schale tatenlos zuzusehen. Der Kirchenadministration blieben lediglich Nichtbestätigung und Nichtbesoldung Busses. Denn durch den behördlicherseits nicht legitimierten Einführungsakt der BK war Busse, so die Rechtsauffassung des Konsistoriums, „nicht Inhaber der Pfarrstelle im Rechtssinne geworden, woraus [...] die entsprechenden Folgerungen insbesondere auf finanziellem Gebiet gezogen werden“.²⁵ Erst nach der Wiederherstellung des alten Rechtszustandes in der Westfälischen Provinzialkirche am 20. 11. 1934 wurde Busse die Berufungsurkunde offiziell überreicht. Diese Pfarrereinführung war im übrigen die erste nach kirchlichem Notrecht in der Altpreußischen Union. Sie besaß Modellcharakter²⁶ und wies über die engen Grenzen Tecklenburgs hinaus.

¹⁹ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Protokoll einer Aussage der DC-Gemeindevertreter vom 7. 10. 1934.

²⁰ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 1 – Aktenvermerk vom 25. 9. 1934.

²¹ Vgl. 1100 Jahre Schale, S. 206.

²² LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 1 – Schreiben Tschäschkes vom 27. 9 und 1. 10. 1934; Aktenvermerk vom 4. 10. 1934.

²³ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 1 – Schreiben des Konsistoriums vom 18. 10. 1934; Aktenvermerke vom 4. 10. und 22. 10. 1934.

²⁴ Vgl. 1100 Jahre Schale, S. 206; LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 1 – Aktenvermerk vom 25. 10. 1934: „Die Entsendung eines Hilfspred. nach Schale erübrigt sich (da Pf. Busse von Sup. u. P. Koch von der Bekenntnissyn. bereits eingeführt ist).“ Der kausale Nebensatz ist durchgestrichen.

²⁵ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Schreiben des Konsistoriums vom 2. 11. 1934.

²⁶ Handakten Busses – Schreiben Busses an Brandes vom 18. 9. 1934: Zwar hatte Lücking versichert, „dass der Bruderrat überall, wo erforderlich, solche Einführungen vornehmen

War die Schaler Gemeinde in den verschiedenen Ansprachen der Einführungsfeier bereits auf die möglicherweise bevorstehenden „schweren Kämpfe“ eingeschworen worden²⁷, so entfaltete der neue Pfarrer in der Tat nach seinem Amtsantritt eine beachtliche kirchenpolitische Aktivität: Schon wenige Tage nach seiner Einführung schwiegen die Kirchenglocken aus Protest gegen das deutsch-christliche „Gewaltregiment“, unter der Woche wurden Bittgottesdienste abgehalten.²⁸ Gleichzeitig waren die Gemeindeglieder aufgefordert, sich mittels Mitgliederkarten der BK-Synode anzuschließen: Es verpflichteten sich dabei 747 der 788 Unterschriftsberechtigten (ca. 95%).²⁹ Darauf bekannten sich am 10. 11. bzw. 21. 11. 1934 Presbyterium und Größere Gemeindevertretung zur Dahlemer Erklärung der DEK.³⁰ Als die letzten drei verbliebenen DC-Gemeindevertreter dabei ihre Unterstützung verweigerten, beantragte das Presbyterium die Entlassung der DC aus den Gemeindeorganen.³¹ De facto bedeutete dieser Beschluß bereits den Ausschluß der DC aus der Gemeindevertretung, denn im Vorgriff auf den entsprechenden KSV-Beschluß hatte das Presbyterium bereits Ende Dezember die einstweilige Amtsenthebung der DC öffentlich verkündet. Die Bestätigung des Kreissynodalvorstandes erfolgte dann im April 1935.³² Zwar bestand nach einem Einspruch der DC vor dem Rechtsausschuß der Kirchenprovinz ihr formales Recht zur Amtsausübung weiter, gegen den Widerstand des BK-Presbyteriums und seines Vorsitzenden war ihr Anspruch jedoch nicht durchsetzbar.³³

Neben die konsequente Ausgrenzung der DC und die formale Ausbildung der BK-Gemeinde traten in dieser Phase auch bereits die Anfänge der verbandlichen Durchdringung der Gemeinde. Busse versuchte dabei offenbar planmäßig, die im Kontext seiner Einsetzung stehende Mobilisierung der Gemeinde institutionell zu kanalisieren. In einem ersten Schritt wurde ein Frauenverein gegründet: Nach informellen Gesprä-

werde, dass also meine Einführung kein Experiment darstellen solle, sondern den Anfang einer grundsätzlichen Neuregelung“. Dieser aufsehenerregende Schritt wurde aber wohl nicht zufällig im abseitigen Schale gewagt.

²⁷ StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1731 – Observationsbericht des Schaler Dorfschulzen vom 13. 10. 1934.

²⁸ KGA Schale, Presbyteriumsprotokollbuch – Sitzung vom 17. 10. 1934.

²⁹ LkAEKvW, Best. 5, 1 Nr. 249, 1 – Aufstellung Brandes' von Anfang 1935.

³⁰ KGA Schale, Presbyteriumsprotokollbuch – Sitzung vom 10. 11. und 21. 11. 1934.

³¹ LkAEKvW, Best. 5, 1 Nr. 249, 1 – Schreiben des Presbyteriums vom 26. 11. 1934; LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Schreiben des Konsistoriums vom 1. 3. 1935 und des Presbyteriums vom 22. 4. und 17. 5. 1935.

³² KGA Schale, Presbyteriumsprotokollbuch – Sitzung vom 30. 12. 1934; KSA Tecklenburg, Nr. 555 – Sitzung des KSV vom 26. 4. 1935.

³³ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Danach war der DC-Einspruch vom 26. 4. 1935 gegen den Ausschluß am 9. 1. 1937 immer noch nicht abschließend entschieden; der Ausgang des Verfahrens ist nicht überliefert.

chen in einem kleinen Kreis Anfang des Jahres konstituierte sich die Frauengruppe im Mai 1935 als konfessioneller Frauenverein.³⁴ Hatte die Frauenhilfe im Gründungsjahr knapp 30 Mitglieder, so wuchs ihre Zahl bis 1938 kontinuierlich auf 113 an.³⁵ Ebenfalls in das Jahr 1935 fiel die Gründung von Kirchenchor und Singekreis der weiblichen Jugend. Im darauffolgenden Jahr entstand der Posaunenchor mit etwa einem Dutzend männlicher Mitglieder.³⁶ Lediglich die männlichen Jugendlichen blieben der Mitarbeit in konfessionellen Gruppen weitgehend entzogen, was an ihrer festen Einbindung in der HJ gelegen haben dürfte.³⁷ Ansonsten hatte der Gemeindepfarrer mit seiner Linie, die offenkundig auf eine engere Bindung der Gemeindeglieder an ihre Kirche zielte, aber anhaltenden Erfolg: So zeichnen die zeitgenössischen „Gedächtnisprotokolle“ der Schriftführerin der Frauenhilfe etwa nicht nur ein buntes Bild der regen Frauenhilfsaktivitäten, die Verfasserin kann anlässlich verschiedener Gemeindeveranstaltungen auch immer von einer großen begeisterten Teilnehmerzahl berichten.³⁸ Die neuen Formen des Gemeindelebens aktivierten darüber hinaus den Kirchenbesuch.³⁹

Die DC blieben dagegen quantitativ eine unbedeutende Splittergruppe⁴⁰, was sie jedoch nicht hinderte, ab Mitte 1936 eine Sonderseelsorge für sich zu reklamieren. Regelmäßig bildeten die großen kirchlichen Feste Ostern, Pfingsten oder Weihnachten von da an Anlaß für deutsch-christliche Anträge auf Überlassung der Schaler Kirche. Gestützt auf entsprechende Erlasse des Evangelischen Oberkirchenrates und Verfügungen des Konsistoriums führten die DC-Anträge aber zunächst lediglich Weihnachten 1937 zum gewünschten Erfolg: Unter dem Eindruck

³⁴ Vgl. G. Busse: Zur Entstehungsgeschichte der Ev. Frauenhilfe in Schale. In: 50 Jahre Frauenhilfe in Schale. Hrsg. anlässlich der Jubiläumsfeier am 9. 6. 1985. S. 4.

³⁵ KGA Schale, handschriftliche „Tagebücher“ der L. Schoo 1935 bis 1960 – teilweise gedruckt in der Festschrift von 1985.

³⁶ KSA Tecklenburg, Nr. 27 – Kreissynodalbericht vom 28. 2. 1946: Nicht uninteressant ist die im Volksmund überlieferte Bezeichnung des Posaunenchores als „dem Popen siene SS“, wird mit der Konnotation „verlässliche, streitbare Gemeindegilde“ doch mutmaßlich etwas vom Charakter des Posaunenchores faßbar.

³⁷ Gespräch des Verfassers mit dem heute im hohen Alter in Münster lebenden Pf. Busse vom 29. 6. 1990.

³⁸ KGA Schale, handschriftliche „Tagebücher“ von L. Schoo.

³⁹ KGA Schale, ohne Sign. – kirchenstatistisches Material: Die Zahlen der Abendmahlsgäste konnten als Indikator für den gestiegenen Kirchenbesuch dienen. Nach dem Tiefpunkt 1935 hatte sich die Zahl der Abendmahlsgäste 1938 schon mehr als verdoppelt.

⁴⁰ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Nach den Angaben des BK-Presbyteriums waren es 1935 sieben oder acht Familien, ein Aktenvermerk des Konsistoriums vom 20. 12. 1938 sprach von 30–40 konfirmierten DC-Mitgliedern.

einer massiven Intervention des Landrates⁴¹ hatte man den DC die Kirche geöffnet, konnte ihnen aber in den folgenden Fällen, begünstigt durch die von da an konsequenter durchgehaltene staatliche Nichteinmischungspolitik, mit dem Hinweis auf ihren häretischen Glaubensstand den Zugang zur Kirche verwehren. Über heftigen und erbosten Schriftverkehr der DC mit den Kirchenbehörden eskalierte die Frage der Kirchenöffnung deshalb, bei verhärteten Fronten und diffuser Rechtslage, zu Selbstjustiz und Faustrecht. Wie in anderen Tecklenburger Gemeinden kam es dieserart auch in Schale zu einem Kirchenaufbruch durch die DC. Vorausgegangen waren mehrere vergebliche deutsch-christliche Anläufe zur Freigabe der Kirche etwa anlässlich eines Dankgottesdienstes am 30. 1., dem „Tag der nationalen Erhebung“, bei einer Tauffeier in der Familie des Ortsgruppenleiters, sowie Ostern und Pfingsten 1938.⁴² Dabei war es bereits am 30. 1. zu einem spontanen Gerangel vor der Kirche gekommen, in dessen Verlauf auch die Turmtür beschädigt worden war.⁴³ Als Busse dann anlässlich einer deutsch-christlichen Trauung am 27. 9. 1938 auch dem von der Finanzabteilung des Konsistoriums eingesetzten sog. Schlüsselbevollmächtigten die Kirchenschlüssel verweigerte, erbrachen und besetzten mehrere DC die Schale Kirche. Durch die Nachricht vom nächtlichen Coup der DC versammelte sich eine ansehnliche und aufgebrachte Menschenmenge vor der Kirche, das drohende Handgemenge ließ sich offenbar erst durch den persönlich herbeigeeilten Landrat und die Ortspolizei abwenden. Mehrere BK-Gemeindeglieder und Pfarrer Busse hatten daraufhin ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs zu gewärtigen.⁴⁴ Wohl unter dem Eindruck dieser Szenen und ihrer Folgen zeigten sich Presbyterium und Busse danach in der Frage der Kirchenöffnung konzessionsbereiter.⁴⁵ Da die DC damit offenbar ihr Interesse an einer Kirchenüberlassung verloren hatten, spielte das Problem der Kirchenüberlassung in der folgenden Zeit allerdings keine Rolle mehr.

⁴¹ StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1306 – Bericht des Landrates für die Gestapo Münster vom 28. 1. 1938: Danach hatte sich Busse zunächst geweigert. Er änderte seine Haltung jedoch, „als ich [Landrat] ihm [Busse] eindringlich eröffnet hatte, dass ich unter keinen Umständen eine Störung der öffentlichen Ordnung am 1. Weihnachtstage in Schale auch nur aufkommen lassen würde.“ Vgl. auch LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Protestschreiben des Presbyteriums vom 31. 12. 1938.

⁴² LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – mehrere Schreiben Februar bis August 1938; AEKU, Best. 7, Nr. 6638 – Schreiben vom 20. 3. u. 13. 7. 1938; LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Anträge der DC-Gemeindegruppe von April und Mai 1938.

⁴³ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Schreiben des Presbyteriums vom 16. 8. 1938.

⁴⁴ KSA Tecklenburg, Nr. 27 – Kreissynodalbericht vom 28. 2. 1946.

⁴⁵ Handakten Busses – Abschriften aus einer zeitgenössischen Chronik des Ev. Posaunenchores.

Die DC hatten ihre Aktivitäten aber nicht auf die Bemühungen um die Kirche beschränkt, sondern versuchten mit eher noch stärkerem Engagement, den seit Ende 1934 amtierenden Pfarrer wieder aus Schale zu entfernen. Ansatzpunkte dazu boten die rechtlich fragwürdige Einführung Busses und die besagte DC-Trauung. Der darin faßbare Ungehorsam gegen die Kirchenbehörden und ihre Anordnungen bildeten den Begründungszusammenhang für die Anträge der DC auf Nichtbestätigung bzw. Versetzung Busses. Man richtete seine Anträge an das Reichskirchenministerium, den Evangelischen Oberkirchenrat sowie das Konsistorium und scheute sich auch nicht, beim Regierungspräsidenten in Münster um Disziplinierungsmaßnahmen gegen den Ortspfarrrer nachzusuchen.⁴⁶ Anlässlich der Vorgänge um die DC-Trauung hatte der Evangelische Oberkirchenrat dann auch tatsächlich erwogen, Busse seines Amtes zu entheben. Man beschränkte sich auf Anraten des Konsistoriums jedoch schließlich auf die Verhängung einer „empfindlichen Geldbuße“. Selbst diese wurde aber nicht vollstreckt, da das Konsistorium eine im Frühjahr 1939 im gesamten Kirchenkreis getroffene Vereinbarung über die pastorale Versorgung der deutsch-christlichen Minderheiten nicht unnötig belasten wollte.⁴⁷ Brisanter waren für den Pfarrer denn auch die gegen ihn beim Landrat (als Polizeibehörde) und bei der Staatsanwaltschaft angestrebten Verfahren. Eine besondere Rolle fiel hier dem Anfang September 1935 nach Schale versetzten Hauptlehrer Kollmann zu, der – dies führte Busse in seiner Lagerbuchchronik aus – „keinen Hehl daraus machte, daß er von der Kreisleitung der Partei nach Schale entsandt sei, [...] vor allem die Entfernung des neuen Pastors aus der Gemeinde zu bewerkstelligen“.⁴⁸ Diese Personalpolitik hatte in der Tat eine besondere Plausibilität, weil Kollmann in seiner Eigenschaft als NSDAP-Ortsgruppenleiter in Kattenvenne Ende 1933 bei der Versetzung des dortigen Pfarrers bereits einschlägige Erfahrungen hatte sammeln können. „Waren [also deshalb] die Gegner unsers Herrn Pastors schon seit langer Zeit an der Arbeit, ob sich nicht Gelegenheit bieten würde, den Herrn Pastor bei der Regierung anzuzeigen“⁴⁹, so forcierte man Ende 1937 diese Bemühungen: Zweimal innerhalb kürzester Zeit denunzierte Kollmann den Ortspfarrrer wegen

⁴⁶ StAMS, Regierung Münster Nr. 29694 – Schreiben des DC-Gruppenleiters an den Regierungspräsidenten vom 17. 11. 1938.

⁴⁷ AEKU, Best. 7 Nr. 6638 – Briefwechsel zwischen Evangelischem Oberkirchenrat und Konsistorium von Anfang des Jahres 1939.

⁴⁸ KGA Schale, Lagerbuch der Gemeinde – Gemeindechronik.

⁴⁹ Handakten Busses – Abschriften aus einer zeitgenössischen Chronik des Ev. Posaunenchores.

angeblich staatsfeindlicher Betätigung.⁵⁰ Als substantiell bedrohlich erwies sich aber nur die zur Anzeige gebrachten in Schale kursierenden Gerüchte über weltanschauliche Zerwürfnisse zwischen dem Reichskriegsminister Blomberg und dem „Führer“, für deren Entstehung der Abschlußbericht des Landrates Busse verantwortlich machte.⁵¹ Zwar endete das Verfahren beim Sondergericht in Dortmund aufgrund eines Amnestiegesetzes im Juni 1938 mit einer Einstellung glimpflich. Die Ermittlungen der Polizeibehörde, insbesondere eine Vernehmung Busses durch den stellvertretenden Landrat am Heiligabend stellten aber ohne Zweifel eine bewußte Provokation und angsteinflößende Schikane dar.⁵² In denselben Kontext gehört dann noch ein Anfang 1938 angestrigtes Verfahren gegen Busse, das auf die Abhaltung eines Bittgottesdienstes für inhaftierte und disziplinarisch verfolgte Amtsbrüder zurückging.⁵³ Auf die in Zusammenhang mit der DC-Hochzeit im September 1938 stehenden umfangreichen Ermittlungen gegen Busse wegen Landfriedensbruchs ist bereits hingewiesen worden.

Abgesehen von diesen aktenkundigen Beispielen staatlicher Bedrohung war in Schale darüber hinaus von größter atmosphärischer Bedeutung, daß die wenigen als DC hervorgetretenen Schaler Bürger in ihrer Mehrzahl parteiliche und kommunale Amtsträger waren. Soweit rekonstruierbar galt diese personelle Verquickung für den Ortsgruppenleiter, für den SA-Truppführer und für fünf von neun Gemeinderatsmitgliedern.⁵⁴ Hinter der Sache der DC stand damit immer auch das Gewicht ihres politischen Amtes.

III.

Aus diesem Junktim politischer und kirchenpolitischer Vorstellungen entwickelten sich aber keine Vorteile, sondern im Gegenteil ein nicht unbedeutender politischer Schaden für den Schaler Nationalsozialismus. Seinen Anfang nahm dieser Prozeß bereits mit der Einsetzung des DC-Missionars Tschäschke. Er hatte den nach dem Tode Fransings aushilfsweise in Schale tätigen BK-Hilfsprediger verdrängt und war gegen den Willen der Gemeindemehrheit, protegiert durch den Ortsgruppenleiter, mit der kommissarischen Verwaltung der Schaler Pfarr-

⁵⁰ StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1306 – vollständige Ermittlungsunterlagen von Ende 1937/Anfang 1938; vgl. Handakten Busses – Aussageprotokoll eines Schaler Bürgers zu einer Anzeige bei der Gestapo vom 7. 11. 1937.

⁵¹ StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1306.

⁵² Handakten Busses – Einstellungsbenachrichtigung des Sondergerichts Dortmund vom 12. 7. 1938.

⁵³ Handakten Busses – Stellungnahme Busses zum entsprechenden Vorwurf für den Hopstener Bürgermeister vom 15. 2. 1938.

⁵⁴ Vgl. 1100 Jahre Schale, S. 87 – Zusammensetzung des Schaler Gemeinderates.

stelle betraut worden. Der rechtmäßig gewählte Pfarrer wartete unterdessen auf die konsistoriale Bestätigung seiner Wahl. Wie dieser Vorgang in der Schaler Gemeinde aufgenommen wurde, beschreibt der politische Lagebericht des Bürgermeisters aus der Nachbargemeinde Hopsten vom 6. 9. 1934: „Man nimmt an, daß dies auf Veranlassung der Deutschen Christen erfolgt ist, um einen Pfarrer dieser Richtung anzustellen. Die Gemeinde will sich nicht gefallen lassen, daß von 7–8 Deutschen Christen in Schale bestimmt wird, welcher Pfarrer in Schale angestellt wird. Die Gemeinde hat gewählt und verlangt den gewählten Pfarrer. [...] Es geht nicht darum, daß die Gemeinde die Lehre der Deutschen Christen nicht annehmen, sondern darum, daß sie sich die Lehre nicht von einigen Einwohnern diktieren lassen will.“⁵⁵ Wie bereits an anderer Stelle festgestellt, spielte die theologische Substanz des Kirchenkampfes Mitte 1934 noch eine eher untergeordnete Rolle, nach der Beobachtung des Bürgermeisters dominierte die Erfahrung des Rechtsbruches wie der Rechtswillkür seitens einer kleinen kirchenpolitischen Clique. Bemerkenswert wird nun, daß sich diese offenbar innerkirchliche Streitsache zu einer beträchtlichen politischen Irritation der Schaler Bevölkerung auswuchs. Bereits anlässlich der Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten am 19. 8. 1934 wurde dieser Sachverhalt evident: Mit dem zweitschlechtesten Ergebnis des Landkreises hatten die Schaler dem „Führer“ einen beachtlichen Denkkzettel verpaßt.⁵⁶ Dabei war das Abstimmungsergebnis im Landkreis Tecklenburg bei der Reichspräsidentenwahl mit 76,4% ohnehin schon sehr mäßig ausgefallen. Es hatte erheblich unter dem Reichsdurchschnitt von fast 90% gelegen. Das Tecklenburger Kreisergebnis spiegelte dabei weiterhin die bekannten konfessionellen Diskrepanzen – „die Abstimmung in den rein katholischen Gemeinden des Kreises ist sehr viel schlechter ausgefallen [...] als in den evangelischen Gemeinden“⁵⁷ –, die Ausnahme bildete jedoch das „braune“ Schale. Bei der Ursachenanalyse war sich der Landrat sicher: „Wie in der katholischen Kirche, so spielt weiterhin in der evangelischen Kirche [...] der Kirchenstreit eine nicht unbedeutende Rolle. Das ist in der rein evangelischen Gemeinde Schale in erschreckender Weise zutage getreten.“⁵⁸ Daß diese monokausale Erklärung tragfähig ist, untermauert eine im September und Oktober einsetzende ausgesprochen krisenhafte Ent-

⁵⁵ StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1731 – politischer Lagebericht des Hopstener Bürgermeisters vom 6. 9. 1934.

⁵⁶ StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1481 – Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches vom 19. 8. 1934.

⁵⁷ StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1731 – politischer Lagebericht des Landrates vom 3. 9. 1934.

⁵⁸ StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1731 – politischer Lagebericht des Landrates vom 12. 9. 1934.

wicklung der örtlichen Partei. Denn offenbar hatte die NSDAP-Ortsgruppe, wie schon die DC-Gemeindeguppe (s. o. S. 351), eine größere Absetz- möglicherweise auch Austrittsbewegung hinzunehmen. So klagte etwa die DC-Gemeindeguppe Schale Ende 1934 über eine „vor dem Zerfall stehende Ortsgruppe der NSDAP“⁵⁹ und der spätere DC-Kreisleiter Brockmeyer im März 1935 darüber, daß in Schale bis dahin „aus allen N.S.-Formationen durchweg über die Hälfte bereits stillschweigend fortgeblieben, oder gar schon ausgetreten ist“.⁶⁰ Übereinstimmend machten die Eingaben den neuen BK-Pfarrer für diese problematische Phase der NSDAP verantwortlich. Da beide Verfasser eben diese von dem Notbundpfarrer Busse ausgehende Gefährdung für die Staatspartei zum Zwecke seiner Amtsenthebung zu erweisen versuchten, müssen die Ausführungen der DC unter quellenkritischen Gesichtspunkten aber mit Vorbehalten gelesen werden. Dennoch ist an den Schwierigkeiten der Ortsgruppe offenbar nicht zu deuteln: „Wohl sind Austritte aus der Partei erfolgt“, mußte etwa das Presbyterium in seiner Entgegnung auf die obige DC-Klage konzedieren, „sie wären aber andererseits nie geschehen, wenn nicht im vorigen Sommer die DC, die zugleich wichtige politische Aemter in Händen haben, durch ihr Treiben die Gemeinde aufs äußerste erregt hätten, in dem sie versuchten, dass der einmütig gewählte Pfarrer Busse nicht in unsere Gemeinde kommen solle“.⁶¹ Mit dieser Verwicklung der lokalen „Politgrößen“ in den innerkirchlichen Streit war in Schale eingetreten, was Hitlers pragmatische und raffinierte kirchenpolitische Doppelstrategie offizieller Neutralität und verdeckter Repression immer zu verhindern trachtete, nämlich: in einer offenen Konfrontation zwischen Kirche und Staatspartei eine Entfremdung und Distanzierung der kirchlich gesinnten Bevölkerungskreise von der NSDAP zu riskieren. Leider ist die Zahl der aus kirchlichen Erwägungen vollzogenen Parteiaustritte in Schale nicht mehr zu quantifizieren, man sollte sich aber vor einer Überbewertung hüten.⁶² Immerhin hatte die NSDAP-Kreisleitung zur Reorganisation

⁵⁹ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – DC-Gemeindeguppe Schale an das Konsistorium vom 29. 12. 1934.

⁶⁰ AEKU, Best. 7 Nr. 6511 – Schreiben des DC-Kreisleiters an den Reichsbischof vom 7. 3. 1935.

⁶¹ LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Schreiben des Schaler Presbyteriums an das Konsistorium vom 21. 1. 1935; vgl. LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Schreiben des Presbyteriums an das Konsistorium vom 5. 5. 1938: „Gerade die Erregung letzterer [der Nationalsozialisten] war so groß, daß damals eine Reihe PG wegen dieser Vorkommnisse aus der Partei und anderen Organisationen austraten.“

⁶² Vgl. LkAEKvW, Best. 2 (neu), Schale Nr. 8 – Schreiben des Presbyteriums an das Konsistorium vom 5. 5. 1938: Danach dürften viele kirchlich gesinnte Schaler ihre politische Heimat auch weiterhin oder wieder bei den Nationalsozialisten gefunden haben. In diesem Sinne muß man wohl die äußerlich intakt gebliebenen Verbindungen von zwei Presbytern zur

und Stabilisierung der Ortsgruppe aber einen neuen Mann nach Schale entsenden müssen. Ob allerdings durch die von Kollmann verfolgte Konfrontationsstrategie mit dem Ortspfarrer das verlorene Terrain zurückzugewinnen war, darf bezweifelt werden. Denn kirchlicherseits hatte das Jahr 1934 die Grundlagen für eine feste Bindung zwischen dem gegen behördliche und parteiliche Widerstände erstrittenen Pfarrer und seiner Gemeinde geschaffen.

Dieser Sachverhalt wurde bereits an der Einführung des neuen Pfarrers durch die BK-Organen deutlich, wäre deren Realisierung doch ohne die breite Zustimmung der Gemeindebasis schlechterdings nicht durchführbar gewesen. Man denke in diesem Zusammenhang an die gemeindliche Finanzierung der Pfarrstelle oder an potentielle Proteste aus einer kirchenpolitisch heterogenen Gemeinde. Die innere Geschlossenheit der Schaler Kirchengemeinde erwies sich dann auch an jenen 95% der unterschrittsberechtigten Gemeindeglieder, die sich Ende Oktober/Anfang November 1934 mittels „Roter Karten“ zur BK-Gemeinde zusammenfanden. Rekapituliert man in diesem Zusammenhang das Ergebnis der Kirchenwahlen von 1933, so beeindruckt die Integrationswirkung der Ereignisse um die Pfarrstellenbesetzung. Daß sich die in diesem Kontext vollziehende Mobilisierung der Schaler Gemeindeglieder in der Folgezeit in der erfolgreichen Gründung von Vereinen und in regerem Gottesdienstbesuch festigen ließ, verstärkt diesen Eindruck noch. In zwei besonderen Krisensituationen bewährte sich die Kirchengemeinde denn auch als Solidargemeinschaft: So versammelte sich, als Busse Heiligabend 1937 das Verhör des Landrates über sich ergehen lassen mußte, eine „große Menschenmenge“ vor dem Vernehmungslokal, und im Zusammenhang der disziplinarischen und strafrechtlichen Konsequenzen der DC-Trauung bekannten sich ca. 85% der Unterschrittsberechtigten zur Haltung ihres BK-Pfarrers.⁶³ Dieses couragierte Eintreten für den Ortspfarrer offenbarte jedoch nicht nur die feste Bindung der Schaler an die BK-Gemeinde, sondern auch den Dissens mit den für den Konflikt um die Kirche verantwortlichen Kreisen in Schale, den nur notdürftig als Deutsche Christen verhüllten Nationalsozialisten. Die politischen Konsequenzen dieser Konfrontationslinie konnten bereits oben sichtbar gemacht werden. Die geschichtswissenschaftliche Widerstandsforschung diskutiert zur Beschreibung solcher Phänomene Begriffe wie „Teilwiderstand“ oder partielle „Widerständigkeit“.⁶⁴

NSDAP interpretieren: „Auch heute (1938) sind zwei Mitglieder des Presbyteriums Pg. [...], von denen der eine [...] sogar Mitbegründer der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP ist.“

⁶³ KGA Schale, Lagerbuch der Gemeinde – Gemeindechronik; StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1017 – Schreiben des Landrates an den NSDAP-Kreisleiter vom 11. 1. 1939.

⁶⁴ Vgl. etwa G. van Norden: Zwischen Kooperation und Teilwiderstand: Die Rolle der Kirchen und Konfessionen. Ein Überblick über Forschungspositionen. In: Der Widerstand gegen den

Eine genauere Innenansicht dieser kirchlich vermittelten Resistenz können für Schale die zeitgenössischen „Gedächtnisprotokolle“ über die Frauenhilfsarbeit liefern.⁶⁵ Die Aufzeichnungen berichten über die regen Frauenhilfsaktivitäten (Gemeindetage, Bibelnachmittage, karitative Aktionen, Freizeiten, Tagesausflüge, gesellige Zusammenkünfte, Laienspielaufführungen u. a. m.), sind aber auch Zeugnisse tiefer Religiosität und standhafter Kirchentreue. Über die allgemeine gesellschaftliche oder politische Situation der Zeit schweigen die Berichte, die Konflikte des Kirchenkampfes werden kaum einmal benannt. Selbst die tiefen Einschnitte in die Frauenhilfsarbeit ab 1938⁶⁶ verflüchtigten sich zu „allerlei Unannehmlichkeiten“. Stellt schon diese verharmlosende Formulierung unter Beweis, wie sehr sich die Verfasserin aus Furcht vor kompromittierenden Äußerungen selbst im halböffentlichen Protokollbuch der Frauenhilfe in ihrer Meinung zurücknimmt, so galt diese Vorsichtsmaßnahme selbstredend erst recht für die in einer größeren Öffentlichkeit stattfindenden Frauenhilfsversammlungen. Wenn in der Kirche also keine politisch-weltanschaulichen Fragen behandelt wurden, so bedeutet dies indes nicht, daß die kirchlichen Veranstaltungen ohne politische Wirkungen geblieben sind. Denn in einer Zeit ausgeprägter politischer Indoktrinierung und Propaganda war auch die Abwesenheit von Politik ein nicht unbedeutender politischer Faktor, stand doch zumindest der Totalitätsanspruch des Regimes zur Disposition. Darüber hinaus konkurrierte der institutionalisierte konfessionelle Verein, wie hier die evangelische Frauenhilfe, mit den nationalsozialistischen Gruppenangeboten. Die Kirche avancierte so auf der lokalen Ebene Schales vom Alliierten der NSDAP partiell zu ihrem Gegenspieler.

Nationalsozialismus. Hrsg. von J. Schmädke und Peter Steinbach. München/Zürich 1985. S. 227–239.

⁶⁵ KGA Schale, handschriftliche „Tagebücher“ von L. Schoo.

⁶⁶ Vgl. etwa StAMS, Oberpräsidium, Nrn. 5020 und 5027; StAMS, 1. LRA Tecklenburg, Nr. 1306.